© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Max Weinhart.

> Das Leben und Wirken eines tüchtigen Menschen bleibt für alle Ewigkeit ein Schritt auf dem langen Wege des Bildungsganges der Menschheit.
>
> E. A. Rossmässler.

Dieser Ausspruch des bedeutenden Naturforschers und naturwissenschaftlichen Volkslehrers Rossmässler lässt sicht nicht leicht auf jemand treffender anwenden als gerade auf Herrn Max Weinhart, der am 18. April 1905 seine Augen zum ewigen Schlummer schloss, um unter dem mit dem Symbole der Bescheidenheit bewachsenen Rasen auszuruhen von des Lebens Mühen und Sorgen. Er war das älteste und dabei doch ein ungemein eifriges Mitglied des „Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg", unter den Lehrern der Kleinen der tüchtigsten einer, ein scharfer Beobachter all der Herrlichkeiten in Gottes weitem jedem Menschenkinde zugänglichen Garten, ein grosser Kenner und Bewunderer des Baues und der Farbenpracht der verschiedenartig gestalteten Kinder Floras, ein eifriger Belauscher der Konzerte der befiederten friedlichen Sänger des Haines.

Max Weinhart erblickte am 9. März 1824 zu Kempten, der Metropole des in Liedern so vielfach besungenen Algäus, das Licht der Welt. Schon als Volksschüler interessierte er sich in geradezu auffallender Weise für alle Vorgänge im Reiche der Natur. Manch zartes Knöspchen, manch prachtvoll entfaltetes Blümchen, gepflückt an den von der Frühlingssonne gar lieblich beschienenen Abhängen der sich am linken Ufer der tosenden Iller stolz erhebenden Burghalde, der einstigen Römerschanze, oder dem die ganze Gegend beherrschenden Marienberge mit seinem trauten Kirchlein, brachte er nach Hause, um seinen Eltern, an denen er mit rührender Liebe hing, damit eine Freude zu bereiten. Gerade die eine so herrliche Aussicht in die Alpen gewährende Umgebung Kemptens war es, welche in ihm frühzeitig jene Vorliebe für das Gebirge weckte, die ihm bis zu seinem Lebensende eigen blieb.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Weinhart wollte Lehrer der Kinder des Volkes werden und widmete sich daher mit unermüdlichem Eifer der Vorbereitung auf seinen schwierigen Beruf. Im Jahre 1842 verliess er, mit stattlichen Kenntnissen ausgerüstet, das Lehrerseminar, um durch sein Wissen und Können der Gemeinde und mithin auch dem Staate zu dienen. Dass er in seinen 42 Dienstjahren mit Liebe und Gerechtigkeit seines Amtes waltete, beweist die Anhänglichkeit, welche ihm seine ehemaligen Schüler bis zu seinem Lebensabend bewahrten. Er war, durchdrungen von echter Religiosität, in seinem Berufe kein „Handwerker", dem es nur darum zu tun ist, dem Kinde eine möglichst grosse Menge Wissensstoff zu vermitteln, sondern ein „Künstler" in des Wortes vollster Bedeutung; denn sein ganzes Streben ging dahin, die Jugend zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen, Charaktere heranzubilden.

Weinhart war ein warmer Verehrer gediegener Musik, besonders der alten Meister, deren streng gesetzmässige Harmonie und deren bezaubernd schöne Melodien seinen Augen oft Tränen der Rührung entlockten, ein Freund der bildenden Künste. Keine Aufführung des hiesigen Oratorienvereins liess er unbesucht und kein Sonntag durfte vorübergehen, ohne dass er nicht von dem Augenschein genommen hätte, was im Kunstvereine zur Ausstellung gelangt war. Seine Haupttätigkeit widmete er aber der Erforschung der heimatlichen Flora, da er es sich zum Grundsatze gemacht hatte, in der Natur, „die unser aller gemeinsame Heimat ist", kein Fremdling zu bleiben.

Nach dem am 9. Mai 1882 erfolgten Hinscheiden des Augsburger Volksschullehrers, des in den weitesten und gebildetsten Kreisen hochgeschätzten Botanikers Jakob Friedrich Caflisch, wirkte Weinhart, der seit 1875 die Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins verwaltet hatte, mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Ordnungsliebe als Konservator der botanischen Abteilung genannten Vereines, die von seinem Vorgänger hinterlassenen reichen Schätze sorgfältig hütend und redlich mehrend. Den Beweis hiefür liefern uns die zahlreichen Veröffentlichungen neuer Funde auf dem Gebiete der Phanerogamen des Regierungsbezirkes Schwaben und Neuburg und neuer Phanerogamenstandorte in den Jahresberichten des Vereins, die streng wissenschaftliche Sichtung des eingegangenen Pflanzenmaterials und die genaue Instandhaltung des bisher Gesammelten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Wie Caflisch die Gattungen Rubus und Hieracium zum Gegenstand eingehendsten Studiums wählte, so beschäftigte sich auch Weinhart mit derartigen Einzelnforschungen. Es sind die Gattungen Rosa und Viola, die er mit ganz besonderer Vorliebe durcharbeitete. Sein emsiges Streben wurde mit grossem Erfolge gekrönt; denn in einer Lichtung des Deuringer Waldes bei Stadtbergen fand Weinhart ein Veilchen, welches ihm als völlig neue Form erschien und von Herrn W. Becker, einem der hervorragendsten Veilchenkenner der Gegenwart, in der Allgemeinen Botanischen Zeitschrift für Systematik, Floristik und Pflanzengeographie beschrieben und nach ihrem Finder mit dem Namen Viola Weinharti belegt wurde. (Siehe Jahresber. des Naturw. Ver. vom Jahre 1902.) Durch Weinharts unermüdliche Tätigkeit wurden die früher in dem Florenbezirke Augsburg bekannten 9 Veilchenarten um 8, die Gattung Rosa um 6 neue Funde vermehrt, der vielen neuen Standorte gar nicht zu gedenken.

Da die von Friedrich Caflisch im Jahre 1850 erschienene „Übersicht der Flora von Augsburg“ den derzeitigen Anforderungen nicht mehr entsprach, bearbeitete Weinhart im Verein mit dem am 2. Juni 1902 verstorbenen Botaniker Heinrich Lutzenberger für den 33. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins die Phanerogamen- und Gefässkryptogamen-Flora Augsburgs in trefflicher Weise. Die sorgfältige Arbeit bildet einen schätzbaren Führer für alle Pflanzenfreunde dieses Gebietes und gibt uns einen trefflichen Aufschluss darüber, welche höchst interessanten Wandlungen der Vegetation sich im Laufe der Jahre vollzogen.

Solange Weinhart noch gesund war, erfreute er alljährlich die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins durch einen äusserst gewissenhaft vorbereiteten Vortrag aus dem so anziehenden Gebiete der Phanerogamen und versäumte es niemals, seine lehrreichen Ausführungen durch Vorzeigen des einschlägigen Pflanzenmaterials recht anregend zu gestalten.

Weinhart war nicht nur ein sehr eifriges Mitglied des hiesigen Naturwissenschaftlichen Vereins sondern auch der Bayer. Botanisch. Gesellschaft in München, die dem unermüdlichen Alten manch wertvollen floristischen Aufschluss verdankt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ganz besondere Freude bereitete ihm die Flora der Alpen, die er alljährlich besuchte und von denen er regelmässig mit reicher Ausbeute zurückkehrte, um sie während der Zeit der Wintermonate, die er ja fleissig zum Studium der verschiedensten botanischen Werke benützte, zu sichten und dem grossen Vereinsherbarium einzuverleiben.

Auf dem „Wall", einer der lieblichsten Parkanlagen der Stadt Augsburg, pflegte Weinhart die Kinder der Alpenflora mit grösster Sorgfalt und noch in seinen letzten Lebenstagen beherbergte er zwischen den Doppelfenstern seines Heims eine allerdings kleine, aber mit feinem ästhetischem Gefühle ausgewählte Kollektion von Alpenflanzen.

Seinen gemeinnützigen Sinn offenbarte er besonders dadurch, dass er allen, die in die Scientia amabilis eingeführt werden wollten, ein entgegenkommender Führer war. Mancher botanische Zeitungsartikel, der sich allgemeinen Gefallens erfreute, ist auf Weinharts liebenswürdige Mitteilung zurückzuführen.

Obwohl vorzügsweise Phanerogamist, dehnte er seine Tätigkeit doch auch auf das Reich der Kryptogamen aus. Warme Freundschaft verband ihn mit dem hervorragenden Bryologen Herrn Medizinalrat Dr. Holler in Memmingen. Auch mit anderen bedeutenden Kryptogamenforschern unterhielt Weinhart bei seinem grossen Wissen und bei seiner allzeit dienstbereitesten Gefälligkeit förderlichste Beziehungen.

Zur Linderung der Not des Nächsten hatte er stets offene Hand und kein Armer ging unbeschenkt von seiner Schwelle. Seiner leidenden Kollegen gedachte er durch testamentarische Zuwendung eines ansehnlichen Betrages an die Kasse des „Privat-Unterstützungsvereines für kranke und pensionierte Schullehrer im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg". An Geradheit und Bescheidenheit wird Weinhart nicht leicht von jemand übertroffen werden.

Und so sei ihm, dem edlen Menschenfreunde, dieser Nekrolog als Vergissmeinnicht auf das Grab gelegt.

Joh. Besch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Besch Joh.

Artikel/Article: Max Weinhart 283-286